

ANDRITZ startet Großproduktion von Elektrolyseuren in Erfurt



Foto: ANDRITZ

Mitten in Deutschland nimmt die grüne Wasserstoffzukunft Europas Fahrt auf. In Erfurt hat der Technologiekonzern ANDRITZ im Juni offiziell seine neue Gigafactory für Elektrolyseure eingeweiht. Gemeinsam mit Thüringens Ministerpräsident Mario Voigt präsentierte CEO Joachim Schönbeck einen Produktionsstandort, der jährlich bis zu einem Gigawatt Leistung liefern kann.

Bereits seit März laufen in Erfurt die ersten Komponenten vom Band. Unter anderem werden Zellstapel und Phasentrenner gefertigt, die später in Pilotprojekten wie der 100-Megawatt-Anlage der Salzgitter AG zum Einsatz kommen. Das Besondere dabei ist nicht nur die Technologie, sondern auch der Ort selbst. Auf dem traditionsreichen Gelände von ANDRITZ Schuler, wo früher Pressen gebaut wurden, entsteht nun Schlüsseltechnologie für die Dekarbonisierung der Industrie.

Voigt spricht von einem klaren Signal für Wertschöpfung und Zukunftssicherheit in Thüringen. Erfurt profitiert dabei von seiner industriellen Tradition, einem dichten Verkehrsnetz und qualifizierten Fachkräften. In der neuen Fabrik sollen rund 100 neue Jobs entstehen, insgesamt beschäftigt ANDRITZ vor Ort etwa 350 Menschen.

Auch für Salzgitter Flachstahl ist die Zusammenarbeit ein strategischer Meilenstein. CTO Gerd Baresch sieht in der Partnerschaft mit ANDRITZ einen Hebel für mehr Unabhängigkeit und eine klimafreundliche Stahlproduktion.

Die Elektrolyseure basieren auf der Technologie des norwegischen Partners HydrogenPro und erfüllen alle geltenden europäischen Sicherheits- und Qualitätsnormen. Mit dem Standort Erfurt positioniert sich ANDRITZ als einer der größten Hersteller von Elektrolyseuren in Deutschland und liefert nicht nur Maschinen, sondern auch ein Versprechen für industrielle Transformation.

News

Neuigkeiten



Foto: Fraunhofer IKTS

Neuer Hotspot für grünen Wasserstoff in Thüringen

Seit Ende Mai läuft in Arnstadt Deutschlands erste Pilotanlage für Hochtemperatur-Elektrolyse auf Hochtouren. Gemeinsam mit dem Fraunhofer IKTS hat ThyssenKrupp Nucera dort eine Fertigung für SOEC-Stacks in Betrieb genommen. Die Technologie gilt als Zukunftsmodell für die energieintensive Industrie, da sie Wasserdampf mit deutlich weniger Strom zu grünem Wasserstoff wandelt und dabei industrielle Abwärme als Effizienzbooster nutzt.

Die neue Anlage verfügt über eine Produktionskapazität von 8 Megawatt im Pilotmaßstab und markiert den nächsten Schritt in der Partnerschaft zwischen einem der weltweit führenden Anbietern von Elektrolyseuren und einem Spitzeninstitut der angewandten Forschung. Das Ziel besteht darin, die SOEC-Technologie in die industrielle Großserie zu überführen und sie als perfekte Ergänzung zur bestehenden AWE-Technologie zu etablieren.

Besonders spannend ist das Potenzial für die Stahl- und Chemiebranche. Wo heute noch CO₂ entsteht, könnten morgen Synthesegase aus Wasser und CO₂ gewonnen werden. Die neue Technologie spart nicht nur Energie, sondern eröffnet auch neue Wege zur klimafreundlichen Produktion von Grundstoffen und E-Fuels.

Ministerpräsident Mario Voigt sprach bei der Eröffnung von einem Meilenstein für die industrielle Transformation. Auch die Projektpartner sind überzeugt, dass die SOEC-Technologie das Rennen um die effizienteste Wasserstoffproduktion künftig mitbestimmen wird.



Foto: Air Liquide

Topmanager fordern Aufbruch bei Wasserstoffmobilität in Europa

Mehr als 30 CEOs von führenden Industrie- und Technologieunternehmen fordern in Brüssel mehr Tempo beim Ausbau der Wasserstoffmobilität. In einem gemeinsamen Appell fordern sie die EU dazu auf, die Wasserstoffmobilität endlich entschlossen voranzutreiben.

Der Tenor ist klar: Wenn der Aufbau einer flächendeckenden Wasserstoffinfrastruktur weiter stockt, riskiert Europa seine Klimaziele, seine industrielle Stärke und seine strategische Widerstandsfähigkeit.

Im dem offenen Brief, unterzeichnet von u. a. BMW, Daimler Truck, Toyota, Bosch, Linde und Hyundai, verlangen die Unternehmen eine klare Verankerung der Wasserstoffmobilität in allen relevanten EU-Strategien. Die Argumentation zielt auf Tempo und Wirkung. Grüner Wasserstoff ergänze Batterieantriebe sinnvoll, senke die Infrastrukturkosten um Hunderte Milliarden Euro bis 2050 und schaffe neue industrielle Wertschöpfung.

Laut den Unterzeichnern kann Wasserstoff bis zu 500.000 neue Arbeitsplätze schaffen, vor allem in der Fahrzeugtechnik, Produktion und Zulieferindustrie. Gleichzeitig ermögliche er Synergien mit der Energiebranche, nutze industrielle Abwärme und verhindere das Verpuffen grüner Energie.

Doch ohne politischen Rückenwind droht laut den CEOs ein Rückschlag. Sie fordern gezielte Investitionsimpulse, schnellere Genehmigungsverfahren und die Einbindung in strategische Programme wie den „Clean Industrial Deal“.

Fünfte Ausgabe des Mitteldeutschen Wasserstoffkongresses rückt industrielle Umsetzung in den Mittelpunkt

Der Weg von der Vision zur Realität beginnt in Halle. Mit dem 5. Mitteldeutschen Wasserstoffkongress am 21. August 2025 tritt die Wasserstoffwirtschaft der Region in eine entscheidende Phase ein. Ab sofort ist die Anmeldung zur Leitveranstaltung der Branche möglich.

Im Mittelpunkt des Kongresses stehen zentrale Fragen zur Infrastruktur, zu Investitionen, zu Fördermechanismen sowie zur praktischen Umsetzung industrieller Projekte. Die Veranstaltung bringt führende Akteure zusammen und bietet eine Plattform für den Austausch über konkrete Entwicklungen, aktuelle Herausforderungen und notwendige politische Rahmenbedingungen.

Im Volkspark Halle (Saale) werden rund 400 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung erwartet. Neben Leuchtturmprojekten aus Mitteldeutschland präsentieren auch überregionale Initiativen wie die H₂-Pilotanlage in Lingen oder das SALCOS-Projekt den aktuellen Stand der Wasserstofftransformation. Das Kongressprogramm wird durch eine begleitende Fachausstellung mit namhaften Unternehmen der Branche ergänzt. Auch die Kompetenzstelle Wasserstoff (KH₂) ist vor Ort vertreten.

Der Kongress wird von zahlreichen Partnern aus Industrie und öffentlicher Hand unterstützt, darunter ONTRAS sowie die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt. Interessierte Unternehmen haben weiterhin die Möglichkeit, sich als Logopartner zu beteiligen.

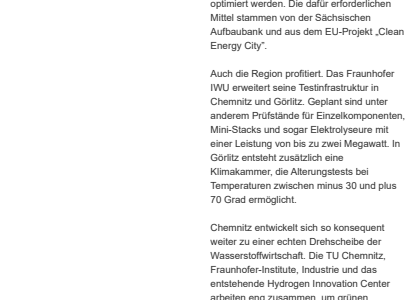


Foto: Fraunhofer IWU

Fraunhofer IWU startet Brennstoffzellen-Turbo in Chemnitz

In Chemnitz, der Wasserstoffhochburg Deutschlands, nimmt das Fraunhofer IWU mit einem neuen Großprüfstand Fahrt auf. Ab Herbst 2025 lassen sich dort Brennstoffzellensysteme unter Realbedingungen umfassend testen. Die bis zu 80 Kilowatt leistende Anlage hilft Industriepartnern, die Qualität, Haltbarkeit und Effizienz von Zellstapeln und Komponenten gezielt zu verbessern.

Das neue Labor ist jedoch mehr als nur ein Prüfstand. Es verbindet Werkstoffanalyse mit Qualitätssicherung und bereitet Technologien auf die Serienfertigung vor. Möglich wird dies durch ein Design für die Fertigung, bei dem Kosten und Lebensdauer gemeinsam optimiert werden. Die dafür erforderlichen Mittel stammen von der Sächsischen Aufbaubank und aus dem EU-Projekt „Clean Energy City“.

Auch die Region profitiert. Das Fraunhofer IWU erweitert seine Testinfrastruktur in Chemnitz und Görlitz. Geplant sind unter anderem Prüfstände für Einzelkomponenten, Mini-Stacks und sogar Elektrolyseure mit einer Leistung von bis zu zwei Megawatt. In Görlitz entsteht zusätzlich eine Klimakammer, die Alterungstests bei Temperaturen zwischen minus 30 und plus 70 Grad ermöglicht.

Chemnitz entwickelt sich so konsequent weiter zu einer echten Drehscheibe der Wasserstoffwirtschaft. Die TU Chemnitz, Fraunhofer-Institute, Industrie und das entstehende Hydrogen Innovation Center arbeiten eng zusammen, um grünen Wasserstoff auf den Markt zu bringen. Wer hier heute testet, kann morgen in Serie liefern.



Foto: HZwo e. V.

Sachsen und Tschechien bündeln Kräfte für grenzüberschreitende Wasserstoff-Offensive

Beim H₂-Forum 2025 in der tschechischen Region Ústí wurde ein klares Signal für die europäische Zusammenarbeit gesetzt. Frederik Wewetzer vom HZwo Wasserstoff-Innovationszentrum in Sachsen und Gabriela Nekolová von der Regionalregierung von Ústí nad Labem unterzeichneten eine Absichtserklärung für eine vertiefte Partnerschaft im Wasserstoffbereich.

Im Fokus steht eine enge Verzahnung beider Regionen in den Bereichen Forschung, Ausbildung, Finanzierung und Pilotprojekte. Das Ziel besteht darin, Wasserstoff als Motor für wirtschaftlichen Wandel, Energieouveränität und Standortattraktivität zu etablieren.

Die Kooperation soll zudem den Aufbau des „Hydrogen Innovation Center“ stärken. Geplant sind gemeinsame Projekte, ein Austausch von Best Practices und der gezielte Einsatz europäischer Fördermittel. Ústí und Sachsen setzen damit auf eine europäische Wasserstoffachse mit Vorbildcharakter für andere Grenzregionen. Die Botschaft ist klar: Wasserstoff verbindet.

Volle Fahrt voraus: Wasserstoff trifft Infrastruktur beim Grand Prix in Chemnitz

Wenn am 21. August Wasserstoffexperten nach Chemnitz reisen, geht es nicht nur um Geschwindigkeit, sondern auch um die Zukunft der Energieversorgung. Das Wasserstoffbündnis der Region veranstaltet sein Jahrestreffen mitten im internationalen Finale des „Hydrogen World Grand Prix“ und setzt dabei klare inhaltliche Akzente.

Es werden zentrale Fragen zur Netztransformation und zu den milliardenschweren Infrastrukturkosten diskutiert, die mit der Umstellung auf Wasserstoff und Strom einhergehen. Energiepolitische Rahmenbedingungen und ein Blick auf den entstehenden Wasserstoffcampus Chemnitz runden das Programm ab. Der Campus soll künftig als Innovationsmotor die regionale Wasserstoffwirtschaft befeuern.

Mit dabei sind Vertreter aus Politik, Industrie und Forschung. Auf der Agenda stehen unter anderem Beiträge vom sächsischen Wirtschaftsministerium, von der inetz GmbH, dem DVGW, von HZwo e. V. und von GmbH Energie. Der Austausch soll Synergien heben, Allianzen stärken und den Weg in eine klimaneutrale Energiezukunft ebnen.

Ort des Geschehens ist der Kraftverkehr Chemnitz – ein passender Rahmen für Tempo, Technik und Transformation. Wer mitgestalten möchte, sollte sich diesen Termin unbedingt vormerken.

Verbände fordern EU-Wasserstoffallianz für einen echten Marktdurchbruch

Ein breites Bündnis aus Industrie- und Energiewirtschaftsvertretern bringt Brüssel in Zugzwang. In einem Impulspapier fordern führende Verbände die Bundesregierung dazu auf, nun eine europäische Wasserstoff-Allianz ins Leben zu rufen. Ziel ist ein koordiniertes Vorgehen der Mitgliedstaaten, das Bürokratie abbaut, den Infrastruktur ausbaub und Investitionen ermöglicht.

Der Appell kommt zur rechten Zeit. Trotz aller Strategien kommt der Wasserstoffhochlauf in Europa nur schleppend voran. Unklare Vorgaben, langsame Genehmigungen und steigende Kosten bremsen Unternehmen aus. Die Verbände sehen in einer politischen Allianz die Chance, Europas Rolle im globalen H₂-Rennen zu sichern und den Koalitionsvertrag mit Leben zu füllen.

Konkret geht es um eine bessere Regulierung, grenzüberschreitende Infrastrukturprojekte, handhabbare Zertifizierungen und neue Fördermechanismen. Auch internationale Partnerschaften sollen gestärkt und Importwege für grünen Wasserstoff aufgebaut werden. Damit Europa zum „H₂-Kontinent“ wird, braucht es laut den Initiatoren eine gemeinsame Stimme mit Durchschlagskraft.

Unterstützt wird der Vorstoß unter anderem vom BDEW, VDMA, VCI, VDA, DVGW, VKU, Hydrogen Europe und weiteren Schlüsselakteuren. Sie alle sind davon überzeugt, dass Wasserstoff nicht nur ein Energieträger, sondern auch ein strategischer Hebel für Klimaschutz, Versorgungssicherheit und industrielle Wettbewerbsfähigkeit ist.



Foto: RWE

RWE öffnet Tür zum ersten Wasserstoffspeicher Deutschlands

In Gronau-Epe entsteht Deutschlands erster kommerzieller Wasserstoffspeicher. Damit bringt RWE Bewegung in den Markt. Ab sofort startet die Ausschreibung für die letzten freien Kapazitäten, die ab Januar 2028 zur Verfügung stehen. Damit sichert sich RWE einen Vorsprung beim Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft und bietet Industrielkunden die Chance, sich frühzeitig Zugang zu den wertvollen Speicherplätzen zu sichern.

Die Bauarbeiten laufen bereits. Mitte 2026 soll die erste Kaverne mit Wasserstoff befüllt werden, kurz darauf folgt die zweite. Zusammen bieten die beiden Speicher ein Arbeitsvolumen von rund 38 Millionen Kubikmetern. Etwa 70 Prozent sind bereits vermarktet, nun geht es um die restlichen 30 Prozent.

Damit positioniert sich RWE als Pionier beim Aufbau der entscheidenden Infrastruktur für eine stabile Versorgung mit grünem Wasserstoff. Denn nur mithilfe von Speichern lassen sich die natürlichen Schwankungen bei der Erzeugung aus Wind und Sonne ausgleichen. Der Speicher Gronau-Epe wird somit zur Schaltstelle für eine klimafreundliche Industrieversorgung.



Foto: Europäische Kommission

EU verpflichtet Öl- und Gaskonzerne zum Aufbau von CO₂-Speichern

Europa macht ernst mit der industriellen CO₂-Speicherung. Die EU-Kommission hat nun verbindlich festgelegt, welche Öl- und Gasunternehmen bis 2030 neue Speicherkapazitäten für Kohlendioxid bereitstellen müssen. Das Ziel besteht darin, eine jährliche Einspeicherung von 50 Millionen Tonnen CO₂ zu ermöglichen und damit vor allem jene Branchen zu unterstützen, die sich nur schwer dekarbonisieren lassen.

44 Produzenten wurden identifiziert und entsprechend ihrer Öl- und Gasförderung zwischen 2020 und 2023 anteilig verpflichtet. Maßstab ist ihre Öl- und Gasförderung zwischen 2020 und 2023: Wer CO₂ emittiert hat, soll künftig beim Speichern helfen. Damit wird erstmals eine klare Verantwortung entlang der fossilen Wertschöpfungskette geschaffen.

Die Speicherprojekte gelten als Net-Zero-Strategieprojekte und sollen mit beschleunigten Genehmigungen und Fördermitteln aus dem ETS-Innovationsfonds vorangetrieben werden. Unternehmen haben die Möglichkeit, der Kommission konkrete Pläne für ihre Beiträge vorzulegen.

Für die EU ist Carbon Management ein Schlüsselbaustein ihrer Klimastrategie. In der Industrie ist man sich einig: Wer Teil des Problems war, muss jetzt Teil der Lösung werden.

Bund will Wasserstoffhochlauf mit eigenem Gesetzsturbo beschleunigen

Jetzt soll es schnell gehen mit dem Wasserstoff. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat den Entwurf für ein eigenes Wasserstoffbeschleunigungsgesetz vorgelegt. Ziel ist es, den Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur entlang der gesamten Lieferkette einfacher, digitaler und deutlich schneller zu machen. Länder und Verbände haben noch bis zum 28. Juli 2025 Zeit, ihre Stellungnahmen einzureichen.

Der Gesetzentwurf greift tief in bestehende Verfahren ein. Vom Aufbau neuer Elektrolyseure über Import und Speicherung bis hin zum Transport von Wasserstoff sollen Genehmigungswege klarer, Fristen verbindlicher und Abläufe effizienter werden. Auch strombasierte Kraftstoffe sowie natürlicher Wasserstoff rücken in den Fokus. Letzterer soll künftig als bergfreier Bodenschatz gelten und so leichter erschlossen werden können.

Der Entwurf verankert zudem, dass Wasserstoffprojekte im überragenden öffentlichen Interesse liegen und dadurch bei behördlichen Entscheidungen Vorrang genießen. Gleichzeitig bleibt der Schutz der öffentlichen Wasserversorgung laut Bundesregierung gewahrt.

Das Gesetz ist Teil des Wasserstoff-Sofortprogramms und soll den grünen Umbau der Industrie weiter beschleunigen. Die finale Abstimmung innerhalb der Bundesregierung steht noch aus.

Treffen Sie die KH₂

23. Juli 2025: Statusseminar Hydrogen Innovation Center | Chemnitz

19. August 2025: Workshop Leistungselektronik & Sensorik für Brennstoffzellensysteme | Zwickau

21. August 2025: Jahrestreffen des Wasserstoffbündnisses Chemnitz | Chemnitz

21. August 2025: 5. Mitteldeutschen Wasserstoffkongress | Halle (Saale)

23. September 2025: Schaufensternworkshop: Technologien für grünen Wasserstoff | Nürnberg

07. – 08. Oktober 2025: hy-fcell 2025 | Stuttgart

Ihr Beitrag zur KH₂

Sie arbeiten mit Wasserstoff oder haben interessante Inhalte für unser Netzwerk in Sachsen? Dann senden Sie uns Ihre Informationen, News oder Termine mit Mehrwert für die H₂-Interessierten in Sachsen an info@wasserstoff.sachsen.de.